

Entwicklung der Wohn- und Gewerbe- immobilienfinanzierung in Deutschland

Hildegard Höhlich und Thomas Hofer, vdp
Berlin, im Oktober 2023



Einführung

Der Immobilienmarkt hat seit Mitte 2022 jegliche Dynamik eingebüßt. Belastungsfaktoren wie der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine mit seinen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland, die hohe Inflation, die zu einem ungeheuer schnellen Wechsel der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) und zu einem schnellen, deutlichen Anstieg der Zinsen für Hypothekarkredite geführt hat, beeinträchtigen die Rahmenbedingungen für den Bau von bzw. die Investitionen in Immobilien erheblich.

Der nachfolgende Bericht gibt vor diesem Hintergrund einen Überblick über die aktuelle Entwicklung auf dem Wohn- und Gewerbeimmobilienmarkt und in der Immobilienfinanzierung in Deutschland.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die vergangenen nahezu vier Jahre waren von mehreren aufeinander folgenden Krisen geprägt. Nach dem wirtschaftlich schwachen Pandemiejahr 2020 setzte im Sommer 2021 eine wirtschaftliche Erholung ein, die zum Jahresende hin durch die vierte Corona-Welle und den damit verbundenen erneuten Lockdown gestoppt wurde. Zum Jahresbeginn 2022 nahm die Wirtschaftsleistung wieder leicht an Fahrt auf. Diese Entwicklung wurde Ende Februar abrupt durch den Krieg in der Ukraine gebremst. Die bereits zum Ende des Jahres 2021 steigende Inflation beschleunigte sich derart, dass die EZB gegensteuern musste und die Leitzinsen ab Juli 2022 kontinuierlich anhub sowie ihre Anleiheankäufe zurückfuhr, um die Inflation einzudämmen. Wenngleich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2022 trotz der widrigen Rahmenbedingungen noch um 1,8 % stieg, wies das vierte Quartal bereits ein negatives Wachstum auf. Dieser Trend setzte sich im ersten Halbjahr 2023 fort, die Konjunkturdynamik blieb schwach, sodass das reale BIP um 0,3 % unter dem des Vorjahreszeitraumes blieb. Dementsprechend geht die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose in ihrer aktuellen Prognose für das Gesamtjahr von einem realen Wirtschaftswachstum von -0,6 % aus.

Die geringe Konjunkturdynamik macht sich auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Seit Jahresbeginn ist die Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf 5,7 % (Stand August 2023) gestiegen. Auch ist die Nachfrage nach Arbeitskräften leicht rückläufig. So meldet die Bundesagentur rund 772.000 offene Stellen, 108.000 Stellen weniger als vor einem Jahr.

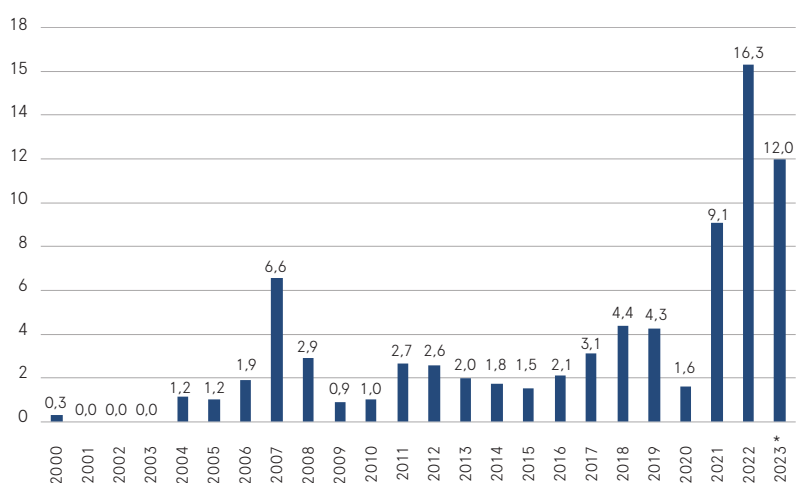
Von großer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft ist das Baugewerbe, da mehr als 10 % des BIPs für Baumaßnahmen verwendet werden. Im Jahr 2022 wurden laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) insgesamt mehr als 540 Mrd. Euro in den Wohn-, Gewerbe- und öffentlichen Bau investiert, wovon rund 58 % auf den Wohnungsneubau und die Modernisierung bzw. Instandhaltung von bestehenden Wohngebäuden entfielen. Für das Jahr 2023 erwartete das DIW Anfang des Jahres einen nominalen Anstieg um 4,1 % gegenüber dem Vorjahr, jedoch wegen einer weiterhin hohen Inflation real einen Rückgang um 1,9 %. Laut ifo Institut verzeichnet das Baugewerbe seit 2022 zunehmend Auftragsstornierungen – im August 2023 meldeten rund 19 % der Betriebe abgesagte Projekte. Derzeit werden sowohl im Wohnungs- als auch Gewerbebau kaum neue Projekte in Angriff genommen. Demzufolge

sind die Auftragsbestände innerhalb eines Jahres von 5,7 auf 3,9 Monate gesunken. Die Geschäftserwartungen haben sich vor dem Hintergrund fehlender Anschlussaufträge deutlich verschlechtert.

Ursächlich für die schwierige Lage in der Baubranche ist die kräftig gesunkene Nachfrage nach Neubauleistungen infolge der gestiegenen Bau- und Finanzierungskosten. Mit den durch COVID-19 bedingten Lockdowns und dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine entstandenen Lieferschwierigkeiten und Materialengpässen haben sich die Baukosten in den letzten beiden Jahren mit +9,1 % bzw. +16,3 % in den Jahren 2021 und 2022 außerordentlich stark verteuert. Auch für das laufende Jahr ist ein deutlicher Anstieg zu erwarten, im Durchschnitt der ersten beiden Quartale verzeichnete das Statistische Bundesamt bereits ein Plus von 12,0 % (vgl. Abbildung 1).

Russlands Angriffskrieg führte nicht nur zu einem enormen Anstieg der Baukosten, sondern auch zu einer erheblichen Erhöhung der Verbraucherpreise. Die hohen Teuerungsraten, die ab Juli 2021 zu beobachten waren, wurden vor allem von den extremen Preisanstiegen für Energie und Lebensmittel getrieben. Im Jahresdurchschnitt erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahr 2022 um 7,9 %, während die Steigerungsrate im Jahr 2021 noch 3,1 % betrug. Bis August 2023 schwächte sich die Inflationsrate auf 6,1 % leicht ab, wobei das hohe Niveau im Wesentlichen auf die kräftigen Preissteigerungen bis einschließlich März zurückzuführen waren (jeweils ca. +0,8 % im Vergleich zum Vormonat). Im zweiten Quartal 2023 ließ der Preisauftrieb spürbar nach, in den Sommermonaten lag der Anstieg im Vergleich zum Vormonat bei 0,3 %.

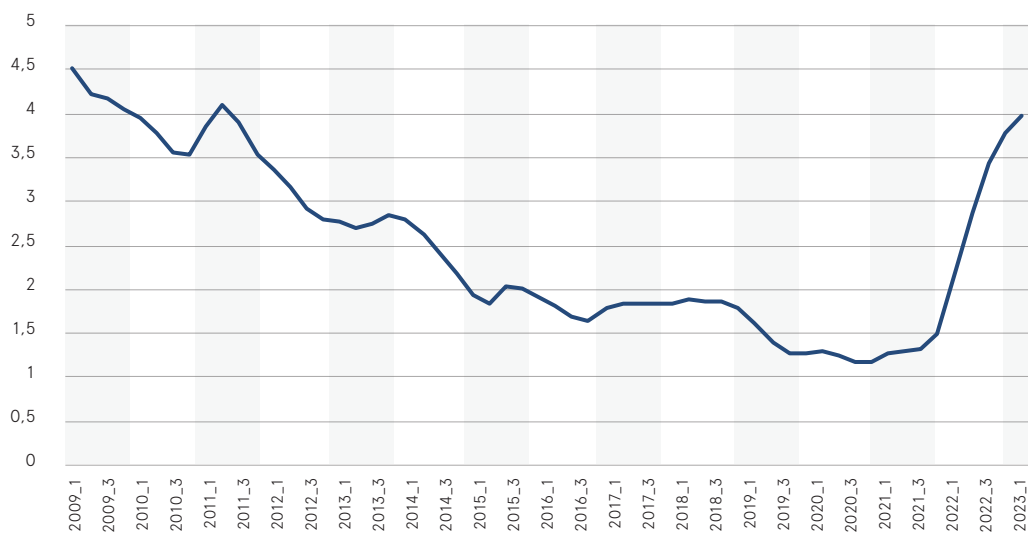
Abbildung 1:
Entwicklung der Baukosten
 Bauleistungspreise
 für den Neubau konventionell
 gefertigter Wohngebäude
 Veränderung ggü. Vorjahr



Quelle: destatis;
 2023* = Durchschnitt q1 und q2
 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum
 Anmerkung 2020: Abschwächung
 des Anstiegs durch Mehrwertsteuersenkung
 von Juli bis Dezember

Der rasante Anstieg der Inflationsrate in ganz Europa hatte eine geldpolitische Wende zur Folge: Mit dem 27. Juli 2022 endete die Nullzins-Politik der EZB, und in bisher zehn Schritten wurden die Leitzinsen in einer noch nie da gewesenen Geschwindigkeit auf derzeit 4,5 % erhöht. Auch die Kapitalmarktzinsen legten in dieser kurzen Zeitspanne erheblich zu, sodass sich die Zinsen für Hypothekarkredite um 230 Basispunkte erhöhten. Im zweiten Quartal 2023 lag der durchschnittliche Hypothekenzinssatz für private Haushalte bei knapp unter 4 % (vgl. Abbildung 2). Dieses Zinsniveau wurde zuletzt 2011 erreicht.

Abbildung 2: **Entwicklung der Zinsen für Wohnungsbaukredite**



Quelle: Deutsche Bundesbank

Diese Entwicklungen läuteten auch einen Wendepunkt auf den Wohn- und Gewerbeimmobilienmärkten ein und entzogen sämtlichen Marktsegmenten die über Jahre andauernde Dynamik.

Wohnimmobilienmarkt und -finanzierung in Deutschland

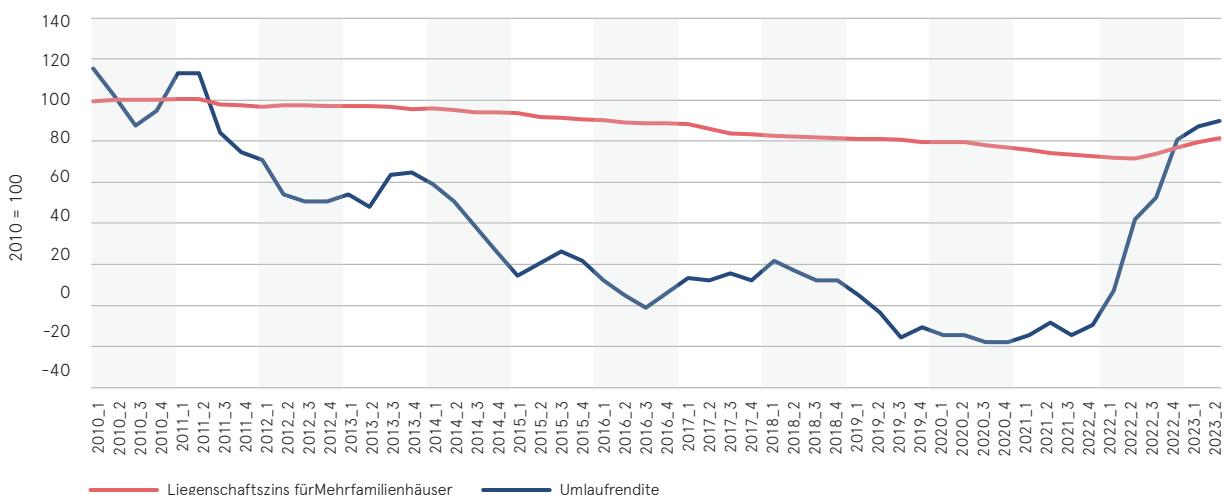
Wohnimmobilien gewannen innerhalb des letzten Jahrzehnts enorm an Bedeutung auf dem Investmentmarkt und erwiesen sich als attraktivste Alternative zu Anleihen. Hintergrund sind die hohe Stabilität ihrer Mieteinnahmen und ihr geringes Risiko. Mit der veränderten Geldpolitik der EZB, die innerhalb von 18 Monaten zu einem Anstieg der Renditen für Anleihen der öffentlichen Hand von -0,04 % (01/2022) auf 2,55 % (08/2023) führte, trat jedoch eine Wende ein. Ein Vergleich der Liegenschaftszinssätze für Mehrfamilienhäuser mit den Umlaufrenditen für Bundesanleihen von 2010 bis Mitte 2023 zeigt, dass seit dem vierten Quartal 2022 das auf 2010 normierte Renditeniveau risikofreier Anleihen wieder leicht über dem von Wohnimmobilien liegt, das sich ebenfalls parallel zum Zinsanstieg bei Anleihen innerhalb der letzten fünf Quartale um rund 100 Basispunkte erhöht hat (vgl. Abbildung 3).

Mit den veränderten Rahmenbedingungen und den gestiegenen Finanzierungskosten büßten vermietete Wohnimmobilien gegenüber risikolosen Anlagen deutlich an Attraktivität ein, mit der Folge, dass die Transaktionen ab Jahresmitte 2022 deutlich zurückgingen und sich auch im ersten Halbjahr 2023 weiterhin sehr verhalten entwickelten. Auch bei

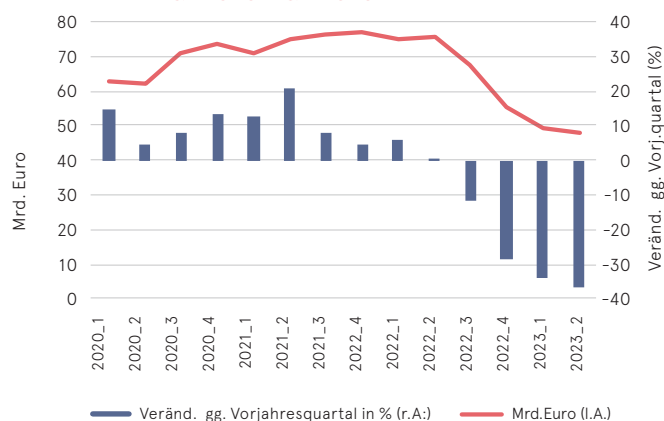
selbst genutztem Wohneigentum ergab sich im Laufe des Jahres 2022 eine Trendwende. Die stark gestiegenen Finanzierungskosten bei gleichzeitig weiter hohen Bau-, Grundstücks- und Wohnimmobilienpreisen beeinträchtigten die Erschwinglichkeit von selbst genutztem Wohneigentum, was auch in diesem Marktsegment zu einer deutlichen Verringerung der Marktaktivität führte.

Da Immobilientransaktionen und -investitionen überwiegend fremdfinanziert werden, spiegelt sich deren Entwicklung unmittelbar in der Kreditvergabe der Banken wider. Die Darlehensauszahlungen der Banken und Versicherer für den Bau und Erwerb von Wohnimmobilien nahmen bis Mitte 2022 zu und erreichten im zweiten Quartal des vergangenen Jahres mit knapp 76 Mrd. Euro ihren Höchststand (vgl. Tabelle 1). Hierbei kam auch zum Tragen, dass viele Darlehensnehmerhaushalte in Erwartung steigender Zinsen ihre Investitionsentscheidung vorgezogen hatten. Ab dem dritten Quartal 2022 gingen die vierteljährlichen Darlehensauszahlungen kontinuierlich zurück und stabilisierten sich im ersten Halbjahr 2023 bei etwa 50 Mrd. Euro pro Quartal (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 3: **Entwicklung der Umlaufrendite von Anleihen der öffentlichen Hand und Liegenschaftszins für Mehrfamilienhäuser im Vergleich**



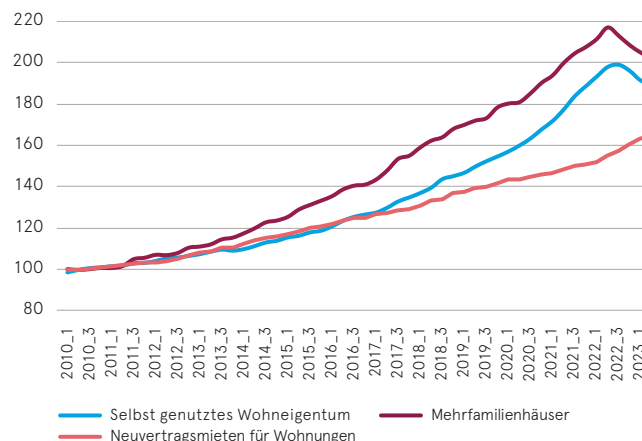
Quellen: Deutsche Bundesbank (Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen / Anleihen der öffentlichen Hand / RLZ von über 9 bis 10 Jahren / Monatswerte), vdpResearch (Liegenschaftszinsindex Mehrfamilienhäuser), eigene Berechnungen

Abbildung 4: **Wohnimmobilienfinanzierung: Neugeschäft aller Banken in Deutschland Q1 2020 - Q2 2023**

Quelle: vdp auf Grundlage von Angaben von Verbänden der Kredit- und Versicherungswirtschaft und der Deutschen Bundesbank

Nicht so stark wie die mengenmäßige Reaktion auf die veränderten Rahmenbedingungen fiel die Anpassung bei den Immobilienpreisen aus. Der mehr als eine Dekade währende Preisanstieg kam Mitte 2022 zum Erliegen. Die Preise für selbst genutztes Wohneigentum gingen zunächst in eine Seitwärtsbewegung über; ab dem vierten Quartal 2022 kam es zu einer moderaten Korrektur. Im zweiten Quartal 2023 lagen sie um 3,8 % unter dem Wert, den sie in dem entsprechenden Vorjahresquartal angenommen hatten. Bei Mehrfamilienhäusern zeigten sich bereits im dritten Quartal 2022 leicht rückläufige Preise; im zweiten Quartal 2023 lagen sie um 6,9 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert (vgl. Abbildung 5).

Weitere Preisadjustierungen sind nicht auszuschließen, dürften aber weiterhin moderat ausfallen. Zum einen besteht auf dem Wohnungsmarkt – und dies betrifft sowohl den Markt für selbst genutztes Wohneigentum als auch den Markt für Mietwohnimmobilien – ein erheblicher Nachfrageüberhang, der angesichts der sehr gedämpften Entwicklung bei den Baugenehmigungen nicht kurzfristig abgebaut werden kann. Hinzu kommt, dass für die Eigentümer kein Verkaufsdruck besteht. Die Preise für selbst genutztes Wohneigentum werden nicht zuletzt dadurch stabilisiert, dass die Arbeitsmarktlage – trotz zuletzt leichter Verschlechterung – langfristig immer noch sehr gut ist und auch in der aktuellen Situation kein drastischer

Abbildung 5: **Entwicklung der Preise und Mieten für Wohnimmobilien**

Quelle: vdpResearch

Beschäftigungsabbau zu erwarten ist. Dies bedeutet für die Eigentümerhaushalte, die ihren Erwerb fremdfinanziert haben, dass sie auch weiterhin in der Lage sein werden, ihre Darlehen zu bedienen. Dies gilt umso mehr, da sich die Erwerberhaushalte in den letzten Jahren die günstigen Darlehenskonditionen für sehr lange Zeiträume gesichert haben und gleichzeitig hohe Anfangstilgungen vereinbart worden sind. Daher wird es für diese Haushalte kein Problem darstellen, eine Anschlussfinanzierung zu dann ungünstigeren Zinskonditionen fortzusetzen.

Aufgrund des Nachfrageüberhangs sind auch keine nennenswerten Leerstände auf dem Mietwohnungsmarkt zu verzeichnen, sodass vermietete Objekte im Normalfall weiterhin Erträge erwirtschaften und somit auch von dieser Seite kein Verkaufsdruck entsteht. Auf dem Mietwohnungsmarkt hat sich die Situation im Jahr 2022 durch die starke Nettozuwanderung, die zu einem Bevölkerungsanstieg um rund 1,1 Mio. Personen innerhalb eines Jahres geführt hat, und der Zurückhaltung auf dem Eigennutzermarkt ohnehin in zahlreichen Regionen drastisch verschärft. Dementsprechend war der Anstieg der Neuvertragsmieten mit zuletzt +6,2 % gegenüber dem zweiten Quartal 2022 das dritte Quartal in Folge überdurchschnittlich stark. Auch wenn, wie oben gezeigt, die Renditeanforderungen gestiegen sind, wirken die steigenden Neuvertragsmieten stabilisierend auf die Preiseentwicklung.

Tabelle 1: Wohn- und Gewerbeimmobilienfinanzierung in Deutschland*

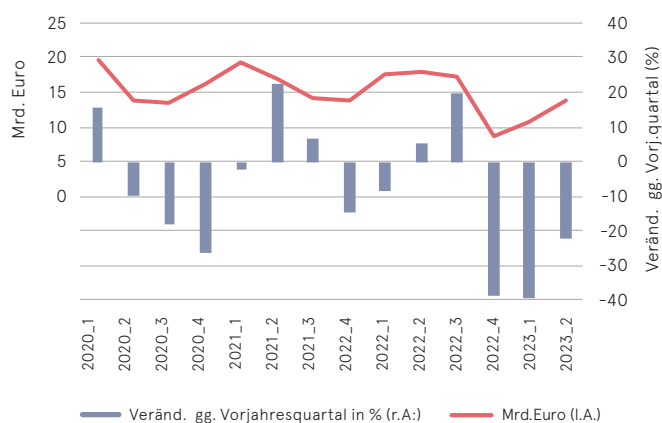
Jahr/Quartal	Immobilienfinanzierung insgesamt		davon			
	Mrd. Euro	Veränd. ggü. Vorj. in %	Wohnimmobilienfinanzierung Euro	Veränd. ggü. Vorj. in %	Gewerbeimmobilienfinanzierung Mrd. Euro	Veränd. ggü. Vorj. in %
2010 J	187,8	-	142,7	-	45,1	-
2011 J	203,0	8,1	150,6	5,5	52,4	16,2
2012 J	216,9	6,8	162,9	8,2	54,0	3,1
2013 J	231,3	6,6	170,1	4,4	61,2	13,3
2014 J	238,3	3,0	177,1	4,1	61,2	0,0
2015 J	275,6	15,7	208,6	17,8	67,0	9,5
2016 J	280,7	1,9	209,4	0,4	71,3	6,4
2017 J	286,8	2,2	214,3	2,3	72,5	1,7
2018 J	299,4	4,4	227,8	6,3	71,6	-1,2
2019 J	315,6	5,4	245,0	7,6	70,6	-1,4
2020 J	332,8	5,4	269,7	10,1	63,1	-10,6
2021 J	363,9	9,3	299,6	11,1	64,3	1,9
2022 J	334,4	-8,1	273,5	-8,7	60,9	-5,3
2020 Q1	82,5	-	62,9	-	19,6	-
2020 Q2	76,1	-	62,3	-	13,8	-
2020 Q3	84,2	-	70,8	-	13,4	-
2020 Q4	90,0	-	73,7	-	16,3	-
2021 Q1	90,1	9,2	70,9	12,7	19,2	-2,0
2021 Q2	92,1	21,0	75,2	20,7	16,9	22,5
2021 Q3	90,9	8,0	76,6	8,2	14,3	6,7
2021 Q4	90,8	0,9	76,9	4,3	13,9	-14,7
2022 Q1	92,4	2,6	74,9	5,6	17,5	-8,9
2022 Q2	93,5	1,5	75,7	0,7	17,8	5,3
2022 Q3	84,9	-6,6	67,8	-11,5	17,1	19,6
2022 Q4	63,6	-30,0	55,1	-28,3	8,5	-38,8
2023 Q1	59,9	-35,2	49,3	-34,2	10,6	-39,4
2023 Q2	61,9	-33,8	48,1	-36,5	13,8	-22,5

* Darlehensauszahlungen sämtlicher Banken, Bausparkassen und Lebensversicherer in Deutschland für Bau, Erwerb und Modernisierung von Immobilien
Berechnungen des vdp auf Grundlage von Angaben von Verbänden der Kredit- und Versicherungswirtschaft und der Deutschen Bundesbank

Gewerbeimmobilienmarkt und -finanzierung in Deutschland

Die multiple Krisenlage hat auch auf dem gewerblichen Investmentmarkt deutliche Spuren hinterlassen. Der rapide Zinsanstieg in Kombination mit zunehmender Unsicherheit über die künftige gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben 2022 zu einer deutlichen Zurückhaltung bei den Investoren geführt, die bis heute hin anhält und sich unmittelbar in der Gewerbeimmobilienkreditvergabe der Banken in Deutschland widerspiegelt. Bis zum dritten Quartal 2022 einschließlich lag die Darlehensvergabe etwa auf Vorjahresniveau, wobei dies nicht zuletzt dadurch getrieben war, dass Finanzierungen durch Nichtbanken kaum noch zu darstellbaren Konditionen möglich waren, sodass sich die Kreditnachfrage wieder verstärkt auf den Bankensektor gerichtet hatte. Im vierten Quartal 2022 kam dieser Effekt nicht mehr in dem Ausmaß zum Tragen, sodass sich das Neugeschäft halbierte. In den ersten beiden Quartalen des Jahres 2023 kam es wieder zu einer leichten Belebung, das ausgereichte Darlehensvolumen blieb aber deutlich unter dem Vorjahresniveau (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6 **Gewerbeimmobilienfinanzierung:
Neugeschäft aller Banken in Deutschland
Q1 2020 - Q2 2023**



Quelle: vdp auf Grundlage von Angaben seiner Mitgliedsinstitute und der Deutschen Bundesbank

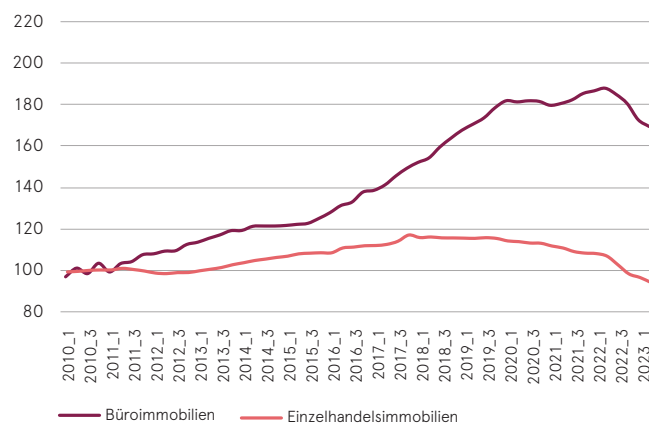
Nachlassendes Investoreninteresse und damit auch eine geringere Fremdmittelnachfrage ist seither für sämtliche Segmente des Gewerbeimmobilienmarktes zu verzeichnen. Im Hinblick auf den Büroimmobilienmarkt rührt die abwartende Haltung der Marktteilnehmer nicht zuletzt daher, dass sich angesichts der zunehmenden Umsetzung von neuen Arbeitsplatzmodellen, die häufig mit einer Flächenreduzierung bei auslaufenden Mietverträgen einhergeht, die Situation auf dem Nutzermarkt 2023 gedreht hat. Die Flächennachfrage ging im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 erheblich zurück, gleichzeitig erhöhte sich der Flächenleerstand. Auslöser war neben der schwäche-

ren Flächennachfrage auch das stetig wachsende Angebot an Untermietflächen, welches sich als Folge der beständigen Homeoffice-Quote aufbaut.

Der Markt für Einzelhandelsimmobilien vermeldete in der ersten Jahreshälfte 2023 – nach einer verhaltenen Vermietungsleistung in den Jahren 2020 bis 2022 – wieder steigende Flächenumsätze. Insgesamt wurden mehr als 270.000 m² Einzelhandelsfläche vermietet, was das beste Halbjahresergebnis seit 2019 darstellt. Die Modebranche zeigte sich als die nachfragestärkste. Gleichzeitig ist diese Branche durch die meisten Insolvenzen belastet, die Neuansiedlungen in besten Lagen erst ermöglichen. Von Seiten der Investoren werden Einzelhandelsimmobilien nach wie vor mit Skepsis gesehen, da Einzelhändler – auch vor dem Hintergrund der höheren Energiekosten – ihre Standorte und Flächen kritisch überprüfen.

Die gedämpfte Stimmung auf dem Gewerbeimmobilienmarkt spiegelt sich auch in der Entwicklung der Preise für Büro- und Einzelhandelsimmobilien wider (vgl. Abbildung 7). Die Büroimmobilienpreise lagen im zweiten Quartal 2023 um knapp 10 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Bei Einzelhandelsimmobilien lagen die Preise zuletzt um rund 12 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquartal.

Abbildung 7: **Entwicklung der Preise für Gewerbeimmobilien**



Quelle: vdpResearch

Schlussbetrachtung und Ausblick

Die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine haben die deutsche Wirtschaft stark getroffen. Nach einem zu erwartenden Rückgang des Bruttoinlandsproduktes 2023 um 0,6 % geht die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose in ihrer Prognose für das kommende Jahr von einem Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,3 % aus. Schwierige Rahmenbedingungen bleiben insbesondere für die energieintensiven Produktionsbereiche und das Baugewerbe bestehen.

Die Zinsen für Immobilienkredite stiegen im Zuge der geldpolitischen Straffung seit Jahresbeginn nochmals um etwa 0,4 Prozentpunkte auf 4,1 % (Stand August 2023). Der seit 2022 zu verzeichnende deutliche Anstieg der Kreditzinsen wirkt besonders stark auf den Immobilienerwerb oder -bau, einem Bereich, der langfristige Investitionsentscheidungen erfordert. Zusammen mit dem eingetrübten Konsumentenvertrauen, den erheblichen Baukostensteigerungen und der Unsicherheit hinsichtlich der künftigen energetischen Anforderungen an Bestandsobjekte führt dies zu einem deutlichen Rückgang der Kreditnachfrage der Privathaushalte. Die Zurückhaltung dürfte noch anhalten, bis Einkommenssteigerungen auf der einen Seite oder eine Korrektur bei den Herstellungskosten die Erschwinglichkeit von Wohneigentum wieder steigern. Für 2023 ist davon auszugehen, dass das Volumen an ausgereichten Darlehen für den Bau und Erwerb von Wohnimmobilien deutlich unter dem Niveau der letzten fünf Jahre liegen wird. Eine langsame Belebung könnte 2024 einsetzen, wenn zum einen die geplante Anpassung

der Förderprogramme wirksam wird und zum anderen die Verschiebungen aus Vorzieheffekten, die 2022 angesichts der erwarteten Zinssteigerungen nachfrageerhöhend und 2023 entsprechend nachfragesenkend wirkten, nicht mehr ins Gewicht fallen.

Auf dem Gewerbeimmobilienmarkt kommt neben den ungünstigeren Finanzierungsbedingungen hinzu, dass strukturelle Veränderungen im Nutzerverhalten (Homeoffice) und die schwierige Situation im Einzelhandel Investoren zurückhaltender agieren lassen. Die Kreditvergabe dürfte 2023 in diesem Bereich weiter zurückgehen. Impulse für eine Belebung der Marktaktivität und damit der Kreditnachfrage für Neubau oder Erwerb sind derzeit kaum zu erkennen.

In Anbetracht der deutlichen Zurückhaltung bei Wohn- und Gewerbeimmobilien im Neubau dürften Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden vor dem Hintergrund der stark gestiegenen energetischen Anforderungen der Immobiliennutzer und der hohen Energiekosten sowohl bei Wohn- als auch Gewerbeimmobilien in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus werden bei Bürogebäuden die veränderten Flächenanforderungen durch die Umsetzung neuer Arbeitsplatzmodelle zu mehr Dynamik führen. Auch bei Einzelhandelsimmobilien wird ein hoher Bedarf an Modernisierungs- bzw. Umbauleistungen gesehen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband deutscher Pfandbriefbanken e. V.
Georgenstraße 21, 10117 Berlin

Verantwortlich:

Carsten Dickhut, dickhut@pfandbrief.de

Ansprechpartner:

Thomas Hofer, hofer@pfandbrief.de

Copyright © 2023

Verband deutscher Pfandbriefbanken e. V.
Georgenstraße 21, 10117 Berlin

